

Nun bist du bei uns in dem kleinen Haus  
Allsommerlich und ruhst vom Leben aus  
Im Lehnstuhl droben in dem blauen Zimmer,  
Die milden Züge so gedankenklar,  
Das Herz so warm, wenn dir das dunkle Haar  
Die Sonne streift mit ihrem Abendshimmer.  
Und auf dem Schemel dir zu Füßen ruhen  
Die Enkelkinder neben deiner Kist  
Und strecken sich in ihren kleinen Schuhen:  
Ob du nicht noch ein schönes Märchen hast?  
Sie haben dich wie eigne Kinder lieb;  
Du aber streichelst sie und träumst daneben  
(Wie es einst Andersen ins Buch dir schrieb):  
„Das schönste Märchen ist das Leben.“

Das Leben, ach! — O Mutter, bleib am Leben!  
Spinn noch dies schöne, alte Märchen fort  
Und teil mit uns, was du uns ja gegeben.  
Es ist so traut im alten Lehnstuhl dort,  
Wenn ich die Hände leg' in deine Hände,  
Wenn sich dein Herz auf alte Zeit besinnt;  
O sag: Noch ist das Märchen nicht zu Ende —  
Und ich will lauschen — wie ein selig Kind.

### Abendgang.

Es war ein grauer Tag im März,  
Das Licht verglomm im Walde;  
Ich zog vom Waldhang nieder-  
wärts,  
Rahl waren Baum und Halde.

Doch tief bis in die Dämmerung  
Hört' ich die Drossel schlagen

So lenz froh und so maienjung  
Entgegen bessern Tagen.

Es war ein grauer Tag im März —  
Doch nie hat mich getroffen  
Des Sommers Pracht so tief ins  
Herz! —  
Zieh hin — und lerne hoffen!

### Mittagsglut.

Ins Didicht ist das Wild gezogen,  
Der Vogel schweigt im Fichten-  
baum,  
Am Kelch der Blumen festgezogen,  
Regt sich der Schwarm der Immen  
kaum.

Stumm ist das All — die Wälder-  
massen,  
Die Felder sind in Blau getaucht;  
Die satten Gluten, sie erfassen  
Mit ihrer Kraft, was webt und  
haucht.